

FÜR EIN SUBKULTURZENTRUM AM HOLZHAFEN 21

Warum diese Aktion?

Seit Ende 2011 (!) wird eine Immobilie für den Verein Zuckerwerk gesucht. Inzwischen wurden ca. fünfzig Immobilien geprüft, weit mehr wurden kurz in Augenschein genommen. Entweder waren die Räume zu teuer, passten nicht zu unserem Nutzungskonzept, es gab direkte Wohnbebauung (das ist immer problematisch für Veranstaltungsräume) oder die Besitzer*innen hatten einfach kein Interesse an Kultur. Nun steht abermals eine Immobilie zur Diskussion. Das Gebäude am Holzhafen ist aus unserer Perspektive bestens für das Vorhaben geeignet ist. Und wir sind wirklich müde von der langen und schwierigen Suche. Wir wollen nicht mehr hören, dass doch lieber eine „seriöse“ Firma einzieht. Wir wollen endlich einen Raum in dem wir aktiv sein können!

Was sind die Ziele Zuckerwerk?

Ziel des Vereins Zuckerwerk ist die Förderung und Verbreitung von Kunst und Kultur. Zur Umsetzung dieses Zieles soll ein Subkulturzentrum entstehen, das Kreativität, soziales Engagement und den Austausch von Künstler*innen und Musiker*innen in Bremen fördert. Konkret bedeutet dies die Bereitstellung von Räumen für Ateliernutzung, Seminare, Einrichtung von Werkstätten und den Betrieb von Ausstellungs- und Veranstaltungsräumen. Ethisches Fundament des Vereins Zuckerwerk bildet die dezidierte Ablehnung von Diskriminierungen aufgrund der sexuellen Identität, der ethnischen Herkunft, sowie der sozialen Position.

Wo ist das konkrete Problem?

Die ortsansässigen Betriebe haben Bedenken was die Ansiedlung des Projekts im Holzhafen betrifft. Sie sehen ihre Existenz durch eine Belebung des Holzhafens bedroht.

Gemeinsame Interessen mit der ISH

Aus unserer Sicht liegen unsere Interessen und die der Anlieger sehr eng beieinander. Genau wie diese kann ein Kulturzentrum keine zu nahe Wohnbebauung aushalten. Dem Verein ist an einer nachbarschaftlichen Koexistenz gelegen.

Recht auf Stadt

Wir befinden uns also mitten im Thema Recht auf Stadt. Es ist doch paradox: Wir machen Kulturarbeit bei der nicht Profit an erster Stelle steht. Folgerichtig haben wir nicht genug Geld, um uns die Mieten in neuen oder sanierten Gebäuden zu leisten. Die alten Hallen sind abgerissen oder zu marode.

Wir haben uns an den Kulturressort gewendet und wurden mit dem Verweis auf die aktuelle Förderpolitik zum Wirtschaftsressort (Abteilung Kreativwirtschaft) geschickt. Dort bewarben wir uns zähneknirschend auf Fördermittel, obwohl wir Kultur nicht betreiben, um Profit daraus zu schlagen. Jetzt hatten wir durch unsere lange Arbeit die Stadt gerade soweit uns eine ihrer Immobilien zu vermieten und auch noch Investitionsmittel zur Hand. Und nun steht alles wieder zur Debatte, weil wir die Gentrifizierung vorantreiben sollen? Das Argument gegen uns ist: Nach euch kommen Leute mit Geld. Weil die euer kulturelles Schaffen spannend finden. Und die krepeln dann das ganze Viertel um. Aber das kann doch kein Argument gegen Kunst und Kultur sein!

Wir machen uns für soziale und künstlerische Belange im stetigen Strukturwandel stark!